

Thema: Prater Wien

Autor: Michael Matzenberger

# Wien bleibt auf dem Mercer-Thron

Die Bundeshauptstadt liegt in der häufig als „Managerbefragung“ bezeichneten Studie zum achten Mal in Folge an der Spitze der Liste lebenswerter Städte. Dahinter rangieren Zürich und Auckland.

Michael Matzenberger

**Wien** – Sie wird Jahr für Jahr von der Wiener Rathauskoalition unhinterfragt als Bestätigung ihrer Arbeit interpretiert und von der Opposition unhinterfragt abqualifiziert: die „Quality of Living“-Studie von Mercer, an deren Spitze Wien heuer zum achten Mal in Folge steht. In der am Dienstag veröffentlichten Erhebung bescheinigt das internationale Beratungsunternehmen keiner der 231 untersuchten Metropolen der Welt eine höhere Lebensqualität als Österreichs Hauptstadt.

Als „wenig aussagekräftige Managerbefragung“, die nur die Lebensqualität „ausländischer Spitzenkräfte mit Top-Gagen“ messe, bezeichneten ÖVP- und FPÖ-Politiker die Studie. SPÖ und Grüne würden sie nutzen, um „gewaltige Probleme notdürftig zu kaschieren“. Tatsächlich nennen Vertreter der Stadtregierung das Ergebnis regelmäßig ein „Top-Zeugnis“ und einen „wichtigen Ausweis für die hohen Standards“ der Stadt.

Handelt es sich nun wirklich nur um eine Umfrage unter Managern, die sich nicht auf den Alltag aller Bewohner umlegen lässt? Klientel der Studie sind jedenfalls internationale Konzerne auf der Suche nach Indikatoren, in welche Städte sie Mitarbeiter entsenden sollen. Die Studie sei aber keine Umfrage, und sie ziele nicht auf Manager ab, erklärt Steffen Zwink von Mercer dem STANDARD.

Demnach „basieren 98 Prozent der Analyse“ auf Sekundärforschung unabhängiger Daten von kommunalen und staatlichen Behörden oder Institutionen wie der Uno. So werden unter anderem die Luft- und Wasserqualität einer

Stadt erhoben, wie gut Energieversorgung, öffentlicher Verkehr und Kommunikationsnetze funktionieren oder wie hoch die Kriminalitätsrate ist. „Nein“, sagt Zwink, die Studie lässt sich nicht nur auf gutverdienende Spitzenmanager anwenden. „Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Freizeitangebot, Sicherheit et cetera sind sicher für alle Einwohner relevant, wobei die Wichtigkeit von Person zu Person verschieden sein wird.“

## Sie wissen es nicht besser

Von den 39 Kriterien zur Analyse der Städte sind laut Zwink nur zwei etwas stärker auf Expats ausgelegt, also Mitarbeiter, die in eine fremde Stadt geschickt werden: die Wohnkosten, da manche Unternehmen die Unterkünfte subventionieren, und das breitere Angebot von Unterrichtssprachen an Schulen. Diese beiden Punkte werden allerdings nur mit 8,3 Pro-

zent am Ergebnis gewichtet. Auf das politische und soziale Umfeld, das Gesundheitssystem, die öffentliche Infrastruktur, Konsumgüter und Freizeit entfallen hingegen mehr als drei Viertel der Gewichtung. Ein stärkerer Fokus auf das Wohnen dürfte den Wiener Spitzenplatz sogar verfestigen, da die Immobilienpreise trotz Anstiegs im internationalen Vergleich noch immer niedrig sind.

Wie kommt es dann, dass Lokalpolitiker häufig von einer reinen Umfrage sprechen? Die eheste Antwort: Sie wissen es nicht besser. Im Mercer-Büro kann man sich nicht erinnern, in den vergan-

genen Jahren Anfragen von Politikern erhalten zu haben, um mehr über die Methoden zu erfahren. Zurück geht die Annahme einer Befragung womöglich auf die zwei Prozent, die bei Zwinks Rechnung auf die vollen hundert fehlen: In jeder Stadt wird ein einzelner Expats gebeten, die Richtigkeit der am Schreibtisch erhobenen Ergebnisse einzuschätzen. Daraus wird so gleich eine „Managerumfrage“.

Hinter Wien landeten in der aktuellen 19. Ausgabe der Studie übrigens Zürich und Auckland (Neuseeland) auf dem Podest. Am Ende der Liste steht wie schon 2016 Iraks Hauptstadt Bagdad.



Thema: Prater Wien

Autor: Michael Matzenberger

# Lebenswertes Wien

Städte mit höchster Lebensqualität (Bewertung verschiedener Aspekte in 231 Städten) – Top Fünf und Auswahl



Quelle: APA, Mercer; Foto: APA

DER STANDARD

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag